

Was ist Ihnen wichtig im Leben?

Familie.

Was verbinden sie mit dem Wort Integration?

Nichts.

Was verbinden Sie mit dem Wort Diskriminierung?

Ja freilich, wenn man diskriminiert wird.

Es gibt Menschen, die aus einem anderen Land kommen, behindert sind, keine Arbeit haben, weil sie Frauen sind, oder weil sie in irgendeiner Form anders sind. Was kann man machen, damit diese Menschen besser in die Gesellschaft integriert und nicht benachteiligt werden?

Das sagen die Politiker sowieso schon.

Wir haben ja sowieso schon alles da.

Wir haben hier Tschechen, Türken, Polen oder Weißrussen.

Die sind ja sowieso schon in unserer Gesellschaft eingegliedert.

Die haben doch bei uns eine Arbeit und eine Wohnung.

Haben Sie selbst mit solchen Leuten Kontakt? Wie ist das für Sie? Haben Sie mit denen auch was zu tun?

Wir sind Deutsche und wir wollten immer schon was erreichen.

In Polen oder in der Tschechei war das anders.

Was sie nicht gemacht haben, haben sie halt nicht gemacht.

Die sind einfach so und ändern sich auch nicht zu schnell.

Was machen Sie in Ihrer Arbeit, dass sie dann doch irgendwie zusammenkommen?

In der Arbeit muss man sowieso zusammenkommen. Sonst klappt es ja nicht.

Machen Sie da was in der Praxis?

Ich mache da keinen Unterschied, ob das ein Neger ist oder ein Tscheche.

Das sind Menschen für mich.

Wie bekommen Sie das in ihrem Alltag hin, wenn Sie was schaffen müssen, dass Sie da zusammenarbeiten?

Das muss man ihnen sagen. Ich habe schon mit einem DDRler

zusammengearbeitet, der aus Freibach kam und der ist in der Früh nicht

aufgestanden. Da habe ich ihm gesagt, dass es so nicht geht. Da hat er nur gesagt, dass es nun mal so ist.

Ist es durch das Miteinander reden besser geworden?

Bei manchen schon und bei manchen nicht.

Was macht für Sie das Leben im Landkreis Cham bunt und vielfältig?

Wir haben überall was.

Wir haben Berge, wir können im Winter rodeln und Skifahren.

Wir haben Freibäder.

Und wir haben von den Urlaubern was.

Es ist für jeden etwas da.